

Elektromobilität: So negativ bewertet das Volk die E-Autos

Dominik Balmer, Patrick Vögeli

Die Skepsis gegenüber E-Autos in der Schweiz ist gross, wie eine neue Umfrage zeigt. Das sind die vier zentralen Erkenntnisse.



Publiziert: 26.08.2023, 23:30



Ein E-Auto wird aufgeladen: In den Augen der Schweizer gilt die Umweltbelastung bei der Herstellung der Batterie als grösster Nachteil.

Foto: Christian Beutler (Keystone)

Die Euphorie ist etwas verflogen. Bei den Verkäufen von E-Autos hat die Schweiz im europaweiten Vergleich an Terrain verloren – sie ist von Rang 8 (Ende 2022) auf Rang 10 zurückgefallen. Das Wachstum der Verkäufe ist abgeflacht, Experten glauben, dass die [erste Welle von E-Auto-Käufen bereits zu Ende ist](#). «Es wird für Autoverkäufer anspruchsvoller», sagt Andreas Burgener, Direktor des Verbands Auto Schweiz.

Tatsächlich hegen die Schweizerinnen und Schweizer gegenüber E-Autos einige Vorbehalte. Das zeigt eine repräsentative Umfrage des Zürcher Forschungsinstituts Sotomo um Politologe Michael Hermann im Auftrag des Winterthurer Versicherungskonzerns Axa. Durchgeführt wurde die Umfrage im April. Das sind die vier wichtigsten Erkenntnisse.

Wer will überhaupt ein E-Auto?

Zunächst einmal können sich zwar immerhin mehr als die Hälfte der Befragten vorstellen, ein E-Auto zu kaufen. Allerdings gibt auch fast ein Drittel an, eine solche Anschaffung komme für sie nicht infrage. Nicht berücksichtigt sind bei dieser Frage jene Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer, die kein Auto haben oder keines kaufen möchten.

Besonders gross sind die Unterschiede bei der Frage nach einem möglichen E-Auto-Kauf, wenn sie nach Parteisympathie der Befragten aufgeschlüsselt werden. Die höchste Zustimmung gibt es bei der GLP, die tiefste bei der SVP. Gross sind die Unterschiede auch zwischen den Altersgruppen. Junge können sich den Kauf eines E-Autos eher vorstellen.

Gelten E-Autos als umweltfreundlich?

Grundsätzlich finden Schweizerinnen und Schweizer, E-Autos seien nachhaltiger als solche mit Verbrennungsmotoren. Doch beim Vergleich mit dem Wasserstoffauto sieht es schon anders aus: Dieses wird als nachhaltiger eingestuft als ein E-Auto. Obwohl laut den Autoren des Berichts feststeht, dass wesentlich mehr elektrische Energie nötig ist, um ein Wasserstoffauto zu bewegen. Dazu passt, dass nur eine Minderheit der Befragten (46 Prozent) den Umstieg auf E-Autos beim heutigen Strommix als einen guten Weg betrachtet, um die Umwelt und das Klima zu schützen. Und dies, obwohl gemäss Bundesamt für Energie [80 Prozent des Stroms aus den Steckdosen in der Schweiz bereits erneuerbar sind](#).

Die Autoren des Berichts zur Umfrage halten fest: «Insgesamt sieht eine Mehrheit der Bevölkerung heute tendenziell noch immer mehr Nach- als Vorteile in der Elektromobilität.» Und es seien «vor allem die Batterien, die als problematisch angesehen werden». In der öffentlichen Wahrnehmung mache die Batterithematik offenbar die Vorteile der geringeren Emissionen «zu einem guten Teil zunichte».

Tatsächlich nennt mehr als die Hälfte der Befragten (54 Prozent) die Umweltbelastung durch die Herstellung der Batterie als hauptsächlichen Nachteil eines E-Autos. Danach folgt der hohe Kaufpreis (53 Prozent). Und auf Platz drei abermals die Batterie – diesmal beim Recycling (52 Prozent).

Wie sollen Elektroautos gefördert werden?

Die EU hat beschlossen, ab 2035 Autos, die mit Benzin oder Diesel betrieben werden, nicht mehr für den Verkehr zuzulassen. Neuwagen mit Verbrennungsmotor sind dann also faktisch verboten.

In der Schweiz fände eine solche Massnahme beim Volk keine Mehrheit. Gemäss der Umfrage unterstützen nur gerade 37 Prozent das von der EU beschlossene Verbot. Dieser Wert deckt sich mit einer [früheren Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Link](#). Im Bericht heisst es dazu: «Eine Mehrheit stellt die Freiheit des Konsums über die Dringlichkeit in Bezug auf den Klimaschutz.»

Gefördert werden könnten E-Autos statt mit Verboten zum Beispiel auch mit exklusiven Parkplätzen in den Stadtzentren oder reservierten Fahrspuren. Doch von solchen Privilegien wollen die Schweizerinnen und Schweizer nichts wissen. So sprechen sich nur 22 Prozent der Befragten dafür aus, in städtischen Zentren Parkplätze exklusiv für E-Autos zu reservieren. «Privilegierung von E-Autos wird im heutigen Kontext, wo viele E-Autos im oberen Preissegment angesiedelt sind, wohl als Privilegierung von Privilegierten gelesen», sagt Hermann.

Wenig überraschend ist die Zustimmung zu gesonderten Parkplätzen für E-Autos in Stadtzentren im bürgerlichen Politspektrum besonders tief. Doch selbst bei den Grünen sind die Meinungen geteilt – das Anliegen findet nicht mal bei dieser Partei eine Mehrheit. Auffällig ist darüber hinaus, dass die Ablehnung bei der Anhängerschaft der SP grösser ist als bei derjenigen der Grünliberalen.

Wer fährt denn heute bereits ein E-Auto?

Die typischen E-Auto-Fahrerinnen und -Fahrer in der Schweiz sind solche, die Umweltprobleme nicht primär durch einen Verzicht lösen wollen – bei ihnen steht die technische Innovation im Vordergrund. Diese Gruppe der «E-Nutzenden», wie sie im Bericht genannt wird, orientiert sich politisch «mitte-links», besteht zur Mehrheit aus Männern unter 46 Jahren, hat ein hohes Haushaltseinkommen und besitzt ein E-Auto oder zumindest einen Wagen mit einem hybriden Antrieb. Die meisten dieser «E-Nutzenden» gibt es bei den Grünen und den Grünliberalen.

Interessant ist dabei: Die «E-Nutzenden», obwohl um die Umwelt besorgt, besitzen im Schnitt am meisten Autos – 1,9 pro Haushalt. Demgegenüber stehen die anderen Gruppen «E-Interessierte» (1,5 Autos) und «Benzin-Überzeugte» (1,6 Autos). Hinzu kommt: 43 Prozent der «E-Nutzenden» haben zusätzlich noch ein Auto mit Verbrennungsmotor in der Garage stehen.

Dominik Balmer ist Co-Leiter des Ressorts Daten & Interaktiv bei Tamedia. Er hat Germanistik

studiert - zudem verfügt er über einen Master of Arts in Legal Studies. [Mehr Infos](#)

[@DominikBalmer](#)

Patrick Vögeli ist seit 2018 als Interaction Designer Teil des Interaktiv-Teams der Redaktion Tamedia. An der Schnittstelle zwischen Journalismus, Design und Code entwickelt er Animationen, Karten, Infografiken, Datenprojekte und neue Storytelling-Formate für sämtliche Tamedia-Titel. [Mehr Infos](#)

[@PVoegeli](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)